



# Kirchenasyl

seit Jan 2025  
im der Ev. Kirchengemeinde  
Attendorn-Lennestadt

Seit Januar 2025 wohnt im Gemeindehaus Grevenbrück die koptisch-ägyptische Familie. Die jungen Eltern mit ihren 3 und 5 Jahre alten Söhnen sind im vergangenen Sommer aus der ägyptischen Großstadt Menia vor den Verfolgungen islamischer Extremisten geflohen. Sie sind über Barcelona nach Deutschland gereist und haben hier Asyl beantragt. Deutschland lehnt das Verfahren hier ab, weil sie ja 2 Tage in Spanien waren. Damit ist nach den Dublin-Abkommen Spanien für das Asylverfahren zuständig. In Spanien droht ihnen bis zum Termin der Antragsstellung eine bis zu 9-monatige Obdachlosigkeit. In dieser Zeit darf der gelernte Schreiner und die studierte Ehefrau nicht arbeiten und der Staat gewährt keinerlei Versorgung (weder für Essen noch für medizinische Hilfe oder Schule für die Kinder) oder Wohnung für diese Geflüchteten. Eine solche Situation ist mit keinem Menschenrecht vereinbar und deswegen schützt die Ev.

Kirchengemeinde diese Familie vor der Abschiebung und hat den deutschen Staat gebeten, aus humanitären Gründen selber das Asylverfahren durchzuführen. Im April 2025 ist die Familie nach Eintritt ins das nationale Verfahren in die Zentraler Unterkunft Möhnesee zurückgekehrt.

Auch der junge Familienvater Abanob Abdullah stammt aus Ägypten und musste fliehen, weil er beschuldigt wurde den Propheten Mohamed zu beleidigen. Grund für die Anklage und Verurteilung zu 7 Jahren Haft und einer hohen Geldstrafe ist, dass Abdullah als Taxifahrer mehrfach eine junge muslimische Frau auf ihren Wunsch zu einer koptischen Kirche gebracht hat.

Er ist zuerst nach Kroatien geflohen, hat dort schon 2 Jahre gearbeitet und sollte jetzt wieder nach Ägypten zurück gebracht werden. Dort droht ihm die lange Haftstrafe. Deswegen ist er weiter nach Deutschland geflohen. Zu seiner jungen Familie mit 2 kleinen Kindern in Ägypten kann er nur über soziale Medien Kontakt halten. Er war 8 Wochen in Grevenbrück im Kirchenasyl und ist am 12. Mai 25 wieder in die ZUE Hamm gefahren. Jetzt wird sein Asylantrag in Deutschland geprüft.

Seit dem 23. April 25 befindet sich die 26jährige Äthiopierin Woly Bashir im Kirchenasyl. Diese junge Frau ist vor der Zwangsheirat und Beschneidung in ihrer Heimat geflohen. Zuerst hat sie in Rumänien als billige Arbeitskraft in einem Hotel gearbeitet. Dort hat sie Schlimmes in einer Unterkunft erlebt und ist dann weiter nach Deutschland geflohen. Zur Zeit lebt sie im Pfarrhaus in Attendorn und wartet auf die Übernahme ins nationale deutsche System im Juli 2025. Bis dahin lernt die junge Muslima schon mal Deutsch und hilft, wo sie kann.